

EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung

Am Heumarkt 10

A-1030 Wien

Tel: +43-664-887 396 23

<http://www.ecoaustria.at>

Email: ulrich.schuh@ecoaustria.at



Wien, August 2013

POLICY NOTE No. 6

Mobilität bei Einkommen und Armutsgefährdung in Europa

POLICY NOTE

Mobilität bei Einkommen und Armutsgefährdung in Europa

Johannes Berger, Nikolaus Graf, Ludwig Strohner, Ulrich Schuh

August 2013

Kurzdarstellung:

Eine Analyse der Einkommensmobilität ist ein wichtiger Bestandteil eines umfassenden Blicks auf Ungleichheit und Armut. Während die Einkommensverteilung die Ungleichheit zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellt, trägt eine hohe Einkommensmobilität zu einer gleicheren Verteilung des Lebenseinkommens bei. In dieser Policy Note werden Informationen aus dem EU-SILC analysiert. Dabei zeigt sich, dass eine rein statische Betrachtung der Einkommensverteilung und Armutsgefährdung zumeist zu kurz greift, da sich die relative Einkommenssituation der Haushalte im Zeitverlauf deutlich verändert.

Die Daten zeigen für Österreich eine im internationalen Vergleich hohe Dynamik. Keines der betrachteten Länder weist einen geringeren Anteil an Haushalten auf, die innerhalb eines Jahres im selben Einkommensdezil verharren. Die Daten zeigen auch, dass sich beinahe die Hälfte der Haushalte, die sich im Jahr 2010 in einem der unteren drei Einkommensdezile befanden, um zumindest ein Dezil verbesserten. Mehr als fünfzig Prozent der Haushalte mit einem Jahreseinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze sind in Österreich im nächsten Jahr nicht mehr in dieser Gruppe. Ein vergleichsweise geringer Anteil von 14% der im Jahr 2007 Armutsgefährdeten bezieht in allen vier Jahren von 2007 bis 2010 ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze. Insgesamt ist eine besondere Dynamik festzustellen, die in der Diskussion nicht vernachlässigt werden sollte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Österreich im internationalen Vergleich neben einer ausgeglichenen Position bei der Einkommensverteilung (in der statischen Betrachtung) auch eine hohe Einkommensmobilität und eine geringe Armutsgefährdungspersistenz aufweist.

Inhalt

1.	<u>EINLEITUNG UND MOTIVATION</u>	<u>1</u>
2.	<u>EINKOMMENS MOBILITÄT</u>	<u>2</u>
3.	<u>ARMUTSGEFÄHRDUNG</u>	<u>5</u>
4.	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	<u>6</u>

1. Einleitung und Motivation

Eine Analyse der Mobilität von Einkommen ist ein wichtiger Bestandteil eines umfassenden Blicks auf Verteilungsgerechtigkeit und Armut. Die Einkommensverteilung gibt an, wie die Einkommen innerhalb einer Ökonomie verteilt sind und stellt die Ungleichheit zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Eine hohe Einkommensmobilität trägt daher zu einer gleicheren Verteilung des Lebenseinkommens bei. Ungleichheit kann insbesondere dann als problematisch betrachtet werden, wenn die Verteilung der Einkommens im Zeitverlauf persistent ist. Umgekehrt kann höhere Mobilität ein Indikator einer größeren Unsicherheit über zukünftige Einkommen sein, was wiederum als wohlfahrtsmindernd erachtet werden kann.¹

Die Einkommensverteilung spielt in der politischen Debatte eine prominente Rolle. Ausgangsbasis sind zunächst die Markteinkommen der Bevölkerung. Diese Primäreinkommen bieten einen wichtigen ersten Überblick über die Verteilung. Aufgrund der umfassenden staatlichen Eingriffe durch Abgaben und Transfers sind Primäreinkommen für einen Vergleich der Einkommenssituation aber nur bedingt aussagekräftig. Die Sekundärverteilung berücksichtigt daher noch Leistungen an den Staat (Abgaben) und vom Staat erhaltene (Transfer-)Leistungen und gibt somit ein umfassenderes Bild über die Situation der verfügbaren Einkommen von Personen bzw. Haushalten.

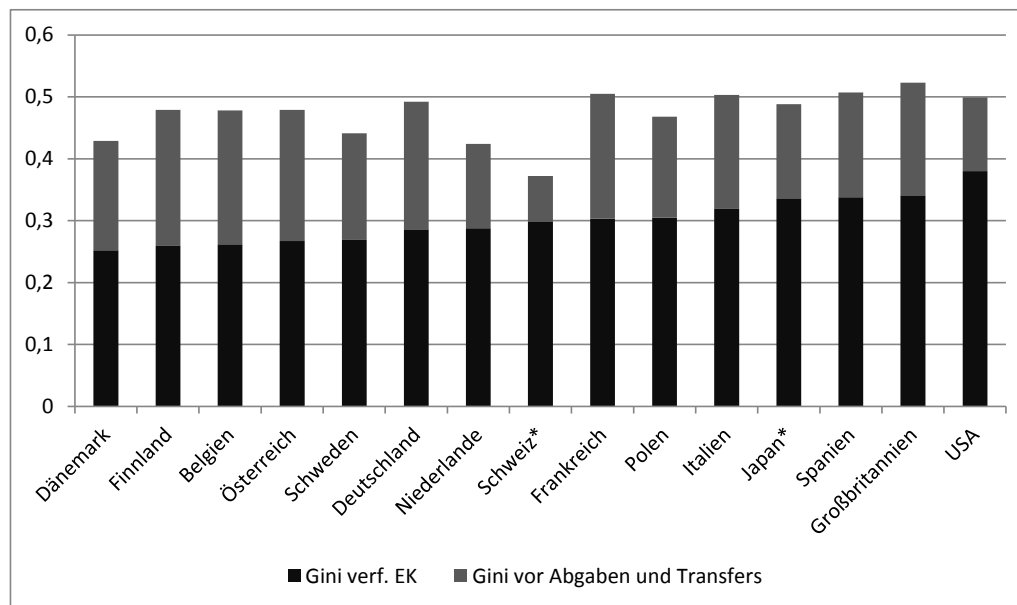
Ein gebräuchlicher Indikator der statischen Einkommensverteilung ist der Gini-Koeffizient. Dieses Maß liefert einen Wert zwischen 0 und 1. Sind die Einkommen völlig gleich verteilt, dann ist der Gini-Koeffizient bei 0, fließt das gesamte Einkommen nur einer Person (bzw. einem Haushalt, je nach Bezugsgröße) zu, so liegt der Koeffizient bei 1. Der Gini-Koeffizient für Primäreinkommen bzw. verfügbare Einkommen im internationalen Vergleich laut OECD findet sich in Abbildung 1. In dieser Statistik werden äquivalisierte Einkommen als Basis für die Berechnung herangezogen, wodurch auch die Größen- und Altersstruktur der Haushalte berücksichtigt wird. Die Äquivalisierung trägt der Tatsache Rechnung, dass bei steigender Haushaltsgröße Kostenersparnisse eintreten. Mit einem Gini von 0,27 bei den verfügbaren Einkommen nimmt Österreich im internationalen Vergleich eine sehr ausgeglichene Position ein. Nur wenige Länder weisen einen geringeren Gini-Koeffizienten auf. In allen Staaten liegt der Gini der Markteinkommen vor Abgaben und Transfers deutlich höher als jener der verfügbaren Einkommen, was auf die Umverteilung durch den (Sozial-)Staat zurückzuführen ist. Die Differenz zwischen den beiden Indikatoren ist in Österreich mit am höchsten, was verdeutlicht, dass die Umverteilungswirkung durch Abgaben und Transfers im Vergleich mit anderen Ländern überdurchschnittlich stark ist.

Im folgenden Kapitel wird die Einkommensmobilität in Europa untersucht. Eine hohe Einkommensmobilität trägt zu einer gleicheren Verteilung des Lebenseinkommens bei als dies

¹ Raferzeder und Winter-Ebmer analysieren etwa diese beiden Konzepte auf Basis von administrativen Zahlen für Oberösterreich (Raferzeder, T., R. Winter-Ebmer (2004). Who is on the Rise in Austria: Wage Mobility and Mobility Risk, IZA DP 1329).

eine rein statische Analyse nahe legt. In Kapitel 3 wird kurz auf die Persistenz der Armutsgefährdung eingegangen.

Abbildung 1: Gini-Koeffizient für verfügbares Einkommen bzw. Einkommen vor Abgaben und Transfers im internationalen Vergleich (2010)



*Daten für Schweiz und Japan 2009.

Quelle: OECD.

2. Einkommensmobilität

Im vorliegenden Text wird die Einkommensmobilität im internationalen Vergleich auf Basis des EU-SILC analysiert. Dieser ist eine jährliche Erhebung in der Europäischen Union, durch die Informationen über Einkommen und Lebensbedingungen der privaten Haushalte gewonnen werden. Das verfügbare Einkommen umfasst sowohl Arbeits- und Kapitaleinkommen sowie Abgaben und (insbesondere öffentliche) Transferleistungen. Für Vergleiche von Haushaltseinkommen wird meist auf äquivalisierte Haushalts-Jahreseinkommen zurückgegriffen. In der wissenschaftlichen Literatur wird eine Reihe von Indikatoren zur Analyse von Mobilität verwendet, siehe etwa GHK (2010)². Wir konzentrieren uns hier auf sogenannte Übergangsmatrizen, die angeben, wie stark die Mobilität zwischen einzelnen Dezilen ist. Tabelle 1 zeigt den Anteil der Haushalte in den jeweiligen Einkommensdezilen, welche sich in den beiden Jahren 2010 und 2011 im selben Einkommensdezil befanden.³ Höhere Zahlen drücken hier eine geringere Mobilität aus und sind dunkler formatiert. Die Zahlen für frühere Jahre

² GHK (2010). Social Mobility and Intra-Regional Income Distribution across EU Member States, Final Report for DG Regional Policy.

³ Die aktuell verfügbaren Daten für Frankreich und Schweden sind zwei bzw. ein Jahr älter.

unterscheiden sich nur geringfügig, was die Stabilität der Ergebnisse unterstreicht. In allen Ländern zeigt sich ein U-förmiger Verlauf bei der Stabilität der Dezilszugehörigkeit. Sie ist für das erste und zehnte Dezil am höchsten und dazwischen deutlich geringer. Insgesamt sind in der EU rund 40 Prozent der Haushalte ein Jahr später im selben Dezil wie im Jahr davor, in den Neuen Mitgliedstaaten (NMS-12) ist der Durchschnitt etwas höher. In Österreich liegt der Wert mit rund 35 Prozent deutlich niedriger. Neben Österreich ist die Mobilität in Großbritannien und Spanien ähnlich hoch. Entsprechend diesen Daten zeigt sich für Österreich, dass sich knapp die Hälfte der Haushalte im ersten Dezil ein Jahr später in einem anderen Dezil befanden. Für das zweite und dritte Dezil ist dieser Anteil mit jeweils rund zwei Drittel noch deutlich höher. Die im internationalen Vergleich hohe Einkommensmobilität zeigt sich in allen Dezilen.

Tabelle 1: Anteil der Haushalte im selben Dezil (verfügbare Haushaltseinkommen) in den Jahren 2010 und 2011

	Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
EU-27	41,8	57,5	41,5	36,0	34,1	31,6	31,9	33,8	37,8	45,1	68,4
EU-15	40,4	55,2	40,2	34,6	33,0	30,1	30,7	32,2	36,6	43,9	67,8
NMS-12	46,2	64,8	45,8	40,7	37,5	36,4	35,9	38,9	42,0	49,2	70,5
Belgien	41,1	56,5	43,2	36,1	34,5	34,9	25,5	36,6	34,8	42,8	66,3
Dänemark	47,0	65,9	48,6	40,6	39,4	36,8	31,8	41,5	43,9	52,2	69,5
Deutschland	41,9	59,3	40,9	34,5	37,3	32,1	32,5	32,9	37,4	42,3	69,9
Spanien	35,5	51,3	36,6	27,5	25,3	23,3	24,8	30,3	31,9	40,1	64,0
Frankreich (2009)	43,5	59,3	42,9	37,7	36,2	32,6	32,1	36,2	42,9	47,6	67,7
Italien	42,2	58,4	44,4	36,9	36,6	33,7	35,5	34,3	36,8	41,0	64,6
Niederlande	51,8	63,2	51,7	47,7	41,9	45,0	42,4	42,7	48,8	56,9	78,0
Österreich	35,4	54,2	34,2	30,6	27,4	24,2	28,6	25,7	28,9	39,3	60,7
Finnland	50,2	71,2	54,5	46,9	38,8	36,5	38,4	37,9	45,0	55,0	77,7
Schweden (2010)	47,1	68,5	51,1	45,9	34,9	35,0	36,0	34,4	40,6	49,1	75,8
Großbritannien	35,9	43,3	32,5	32,4	26,8	24,7	25,7	26,8	35,0	45,9	66,1

Quelle: Eurostat.

Die oben dargestellten Werte können mit einer Sonderauswertung der Lohnsteuerstatistik von Statistik Austria verglichen werden, aus welcher die Einkommensmobilität von unselbständig Erwerbstätigen hervorgeht. Der Fokus liegt zum einen auf unselbständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge) und nicht auf der gesamten Bevölkerung, zum anderen erfolgt die Analyse auf individueller Basis und nicht auf Haushaltsebene.⁴ Gemäß dieser Statistik zeigt sich, dass sich sechzig Prozent der unselbständig Beschäftigten 2011 im selben Dezil befanden wie im Jahr 2010, siehe Tabelle 2. Auch hier erkennt man eine recht hohe Mobilität der Einkommen, diese ist aber doch deutlich geringer als in den EU-SILC Daten (35 Prozent stabil). Der Vergleich der beiden Werte deutet darauf hin, dass ein gewisser Anteil der Mobilität durch Variationen der Stundenlöhne und der Arbeitszeit ausgelöst wird (diese Mobilität ist durch die Lohnsteuerstatistik abgedeckt). Der verbleibende Teil ist unter anderem durch Wechsel zwischen Beschäftigung und Nicht-Beschäftigung und durch Änderungen in der Haushaltszusammensetzung zurückzuführen (diese Variation wird im EU-SILC abgedeckt, in der Sonderauswertung nicht berücksichtigt).

⁴ Der Vorteil dieser Daten besteht insbesondere darin, dass sie auf einer Vollerhebung hervorgehen, während der EU-SILC nur auf einer Stichprobe beruht.

Tabelle 2: Anteil der Haushalte im selben Dezil (Lohneinkommen unselbständig Erwerbstätiger) in den Jahren 2010 und 2011

	Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
Öst., unselb. Erw.	60,1	63,7	46,4	48,4	50,0	52,9	55,6	59,4	65,1	72,9	87,0

Quelle: Sonderauswertung Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Tabelle 3 stellt für die ersten drei Dezile (getrennt und gesamt) den Anteil an Haushalten dar, die sich im Jahr 2011 um zumindest ein Dezil gegenüber 2010 verbessert haben. Eine höhere Mobilität (wiederum heller dargestellt) wird also hier durch höhere Werte ausgedrückt. Auch hier zeigt sich für Österreich eine sehr hohe Mobilität. Innerhalb der Europäischen Union verbessern sich im Schnitt über alle drei Dezile rund 40 Prozent aller Haushalte. In Österreich betrug dieser Wert 45 Prozent, unter den dargestellten Ländern wiesen lediglich Großbritannien und Spanien höhere Werte auf. Besonders geringe Mobilität findet man in Dänemark, in Finnland, in den Niederlanden und in Schweden. In den ersten beiden Dezilen verbesserten sich in Österreich 46 bzw. 44 Prozent, im dritten Dezil 45 Prozent. Insgesamt steigt jedes Jahr ein beträchtlicher Anteil der Haushalte mit geringem Einkommen auf. Die Einkommenssituation in den einkommensschwächsten Dezilen ist also für einen großen Teil der Haushalte nicht verfestigt. Man sollte daher sehr vorsichtig mit Aussagen wie „Haushalte in den untersten Dezilen wiesen eine Einkommenssteigerung von lediglich x % auf“ sein. In vielen Fällen handelt es sich nicht um dieselben Haushalte.

Tabelle 3: Anteil der Haushalte im Jahr 2010, welche sich im Jahr 2011 um zumindest ein Dezil verbesserten

	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	Dezile 1-3
EU-27	42,5	39,8	36,9	39,7
EU-15	44,8	41,0	37,4	41,1
NMS-12	35,1	35,4	35,4	35,3
Belgien	43,5	33,4	34,1	37,0
Dänemark	34,1	32,0	23,2	29,8
Deutschland	40,7	39,8	36,6	39,0
Spanien	48,6	45,4	46,0	46,7
Frankreich (2009)	40,6	37,8	36,1	38,2
Italien	41,5	40,3	34,0	38,6
Niederlande	36,8	29,7	29,9	32,1
Österreich	45,7	44,0	45,0	44,9
Finnland	28,9	27,6	36,3	30,9
Schweden (2010)	31,5	32,4	34,9	32,9
Großbritannien	56,6	47,6	37,9	47,4

Quelle: Eurostat.

Der oben dargestellte Vergleich zwischen den Daten aus dem EU-SILC und der Sonderauswertung von Statistik Austria gibt schon erste Hinweise auf die Einflussfaktoren für die hohe Mobilität der Einkommen. Es stellt sich aber auch die Frage nach den Gründen für die im internationalen Vergleich hohe Einkommensmobilität in Österreich. Es bedarf noch einer detaillierteren Analyse, um diese Frage beantworten zu können.

3. Armutsgefährdung

Eine sehr hohe Dynamik zeigt sich auch bezüglich der Armutsgefährdung in Österreich im internationalen Vergleich. Als armutsgefährdet gilt jemand, dessen äquivalisiertes Haushaltseinkommen weniger als 60% des Median-Einkommens der Gesamtbevölkerung ausmacht. Neben der Armutsgefährdungsquote bietet die EU-SILC Datenbank auch Informationen darüber, wie lange Betroffene in Armutsgefährdung verbleiben. Die erste Spalte von Tabelle 4 zeigt, dass im EU-Schnitt im Zeitraum 2007 bis 2010 71,3 % der Haushalte ausreichende Einkommen bezogen haben, um in keinem dieser Jahre unter die Armutsgefährdungsgrenze zu fallen. In den Neuen Mitgliedstaaten ist der Anteil etwas geringer. Am höchsten sind die Anteile in Dänemark, den Niederlanden, Finnland und Schweden. Österreich liegt mit 73,4% besser als der EU-Durchschnitt, der Anteil ist jedoch geringer als in den vorher genannten Ländern. Die darauffolgenden Spalten zwei bis fünf stellen den Anteil der Haushalte dar, die genau ein bis vier Jahre Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze bezogen haben. In allen Ländern zeigt sich, dass der Anteil jener, die genau ein Jahr in Armutsgefährdung verbracht haben, höher als der Anteil der Haushalte ist, die deutlich länger in Armutsgefährdung leben.

Tabelle 4: Anteil der Bevölkerung in Armutsgefährdung (Einkommen weniger 60% des Medianeinkommens) nach der Dauer, 2010

	Nie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	Anteil 1 Jahr	Anteil 4 Jahre
EU-27	71,3%	10,8%	6,8%	5,0%	6,2%	37,5%	21,5%
EU-15	71,6%	10,9%	6,8%	4,9%	5,8%	38,4%	20,4%
NMS-12	70,4%	10,2%	6,6%	5,3%	7,5%	34,5%	25,3%
Belgien	72,2%	11,4%	4,0%	6,4%	6,1%	40,9%	21,9%
Dänemark	78,0%	10,7%	4,8%	3,3%	3,2%	48,6%	14,5%
Deutschland	73,8%	9,8%	6,1%	4,2%	6,1%	37,4%	23,3%
Spanien	66,1%	13,0%	8,2%	6,0%	6,7%	38,3%	19,8%
Frankreich	-	-	-	-	-	-	-
Italien	69,5%	9,9%	6,8%	5,5%	8,3%	32,5%	27,2%
Niederlande	79,6%	5,5%	4,5%	3,7%	6,7%	27,0%	32,8%
Österreich	73,4%	13,7%	5,8%	3,4%	3,7%	51,5%	13,9%
Finnland	78,8%	5,6%	6,1%	4,5%	5,0%	26,4%	23,6%
Schweden	85,2%	5,3%	3,9%	3,5%	2,0%	36,1%	13,6%
Großbritannien	65,6%	15,1%	10,0%	5,6%	3,6%	44,0%	10,5%

Quelle: Eurostat.

Die letzten beiden Spalten stellen die Anteile an allen armutsgefährdeten Haushalten dar, die genau ein Jahr in Armutsgefährdung verbrachten bzw. deren Einkommen alle vier Jahre unter der Armutsgefährdungsgrenze lag. Im EU-Schnitt ist der Anteil der ein Jahr Betroffenen mit rund 38% deutlich höher als der Anteil der Haushalte, die die gesamten vier Jahre unter der Armutsgefährdungsgrenze lagen (etwas mehr als 20%). Somit zeigt sich hier eine gewisse Dynamik. Ähnlich wie bei den Einkommensdezilen in Kapitel 2 ist die Dynamik in Österreich überdurchschnittlich hoch. So leben in Österreich nur rund 14% der Armutsgefährdeten über den gesamten Beobachtungszeitraum in Armutsgefährdung. Umgekehrt ist der Anteil jener, die lediglich ein Jahr Einkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze bezogen, mit 52% der höchste unter allen betrachteten Ländern.

4. Zusammenfassung

Eine Analyse der Einkommensmobilität ist ein wichtiger Bestandteil eines umfassenden Blicks auf Ungleichheit und Armut. Während die Einkommensverteilung die Ungleichheit zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellt, trägt eine hohe Einkommensmobilität zu einer gleicheren Verteilung des Lebenseinkommens bei. Die dargestellten Informationen aus dem EU-SILC zeigen, dass eine rein statische Betrachtung der Einkommensverteilung und Armutsgefährdung zumeist zu kurz greift, da sich die relative Einkommenssituation der Haushalte im Zeitverlauf stark ändert.

Die Daten zeigen für Österreich eine im internationalen Vergleich hohe Dynamik. Keines der betrachteten Länder weist einen geringeren Anteil an Haushalten auf, die innerhalb eines Jahres im selben Einkommensdezil verharren. Die Daten zeigen auch, dass sich beinahe die Hälfte der Haushalte, die sich im Jahr 2010 in einem der unteren drei Einkommensdezile befanden, um zumindest ein Dezil verbesserten. Mehr als fünfzig Prozent der Haushalte mit einem Jahreseinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze sind in Österreich im nächsten Jahr nicht mehr in dieser Gruppe. 14% der im Jahr 2007 Armutsgefährdeten beziehen in allen vier Jahren von 2007 bis 2010 ein Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze. Insgesamt ist eine besondere Dynamik festzustellen, die in der Diskussion nicht vernachlässigt werden sollte.